



Nach den vielen Jahren, in denen sie als Problem erfahren worden war, bekam die Verschiedenheit jetzt wieder ihren Platz. Die Menschen erinnerten sich wieder daran, dass es *ein Sein* selber gewesen war, welches die Verschiedenheit erfunden hatte. Denn ohne Schwarz kann es kein Weiss geben. Ohne etwas Grosses gibt es nichts Kleines. Ohne Dunkelheit gibt es kein Licht. Ohne etwas Böses gibt es nichts Gutes. Auf einmal war es den Menschen klar, dass sie aufhören konnten zu kämpfen. Sie würden es ohnehin nie schaffen, alle gleich zu machen. Sie würden nie herausfinden können, was das Richtige ist. Denn es gibt nicht *ein* Richtiges, sondern nur die Richtigkeit des Verschiedenen. Jeder Mensch, wie verschieden er auch ist, ist richtig. Wo alles aus *einem Sein* her kommt, kann es nichts Falsches geben. Die Angst, etwas falsch zu machen, begann sich zurückzuziehen. Die Menschen betrachteten ihre Verschiedenheit wieder als Quelle der Freude.

*Die*